

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 73.

Mittwoch den 10. September 1902.

12. Jahrgang.

### Derliche und Sächsisches.

Bretinig. Am Sonntag hielt der bienenwirtschaftliche Bezirksverband der westlichen Kreis seine Wanderversammlung und in Verbindung hiermit der Bienenzüchterverein „Röberthal“ die Feier seines 25-jährigen Vereins-Jubiläums im Gasthof zur Rose hier selbst ab. Programmgemäß hatten sich die Herren Preisrichter aus 8 Vereinen im Rest zur Quelle mittags 12 Uhr eingefunden. Nach Verteilung der Fragebogen durch den Obmann Herrn Jul. Richter-Arnstorf wurde gegen 1 1/2 Uhr zur Standschau bei den Mitgliedern des Bienenzüchtervereins „Röberthal“ geschritten. Gegen 1/4 Uhr war die Standschau beendet, worauf sich die Herren Preisrichter in das Versammlungslokal begaben. Derbandsvorsitzender Herr Kantor Störzner-Arnstorf nahm von den Herren Preisrichtern das Ergebnis der Standschau zu Protokoll, um dasselbe dem bienenwirtschaftlichen Hauptvereine zur weiteren Begutachtung zu übergeben. 1/5 Uhr wurde die Wanderversammlung durch den Herrn Bandsvorsitzenden mit einer gebienden und mit einem dreifachen Hoch auf unseren König Georg endenden Ansprache eröffnet. Herr Vereinsvorsitzer L. Horn begrüßte die erschienenen Jmter und Gäste von nah und fern mit einem herzlichen Willkommen in unserem Bretinig und bat den Herrn Bandsvorsitzenden, seinen uns zugesagten Vortrag zu entfallen. In Schmungvoller und jessender Rede behandelte er das Thema: „Die Bienenzucht unter dem Einflusse höherer Ackerkultur“, und mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten sämtliche Anwesende die Ausführungen des Herrn Vortragenden, dem in Form eines rauschenden Bravos aufrichtig gedankt wurde. Auch sprach Herr Vereinsvorsitzer Horn dem Redner seinen Dank aus und forderte die Versammlung auf, nochmals demselben ihren Dank durch Erheben von den Plätzen zu bezeugen, was auch freundlich erfolgte. Herr Kirchschullehrer Hentsche-Rammenau und Herr Seminaroberlehrer Böhm-Loschütz ergänzten und erläuterten den gehörten Vortrag. Der Herr Vorsitzende stellte den Antrag, an Stelle des jelig verstorbenen hohen Protectors des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins für das Königreich Sachsen, Sr. Maj. des Königs Albert, dessen Bruder, unseren jetzigen König Georg, um Uebernahme obigen Protectorats zu ersuchen. Alle anwesenden Vereine stimmten diesem Antrage zu. Der Herr Vorsitzende dankte den Anwesenden für die bewiesene Aufmerksamkeit in dieser Versammlung. Darauf ging derselbe auf die 25-jährige Stiftungsfeier des V. B. B. „Röberthal“ über. In seiner Rede wünschte er den Vereinen Segen und Gedeihen und Fortbestehen fernerer 25 Jahre. Hieran schloß sich eine Uebertragung: Der bienenwirtschaftliche Hauptverein hatte eine Kiste geschickt, welche vom Bandsvorsitzer geöffnet wurde; diese enthielt ein großes eingerahmtes Ehrendiplom für den Verein Röberthal zu seinem 25. Stiftungsfeste, ferner ein Ehrendiplom für den Bandsvorsitzer Herrn Louis Horn für seine 20-jährige Thätigkeit im Verein und ein Ehrendiplom für Herrn Privatus August Schöne als Anerkennung für seine Verdienste um Hebung der Bienenzucht während seiner 55-jährigen Praxis. Der Bandsvorsitzer Herr Louis Horn dankte, sowie im Namen des Vereins in rührenden und herzlichsten Worten dem Ueberbringer für die überreichenden Geschenke, desgleichen sprach Herr

Schöne seinen Dank aus tiefbewegtem Herzen aus. Das erste Protokoll von der Gründung des Vereins wurde vom Schriftführer Herrn Bruno Schödel vorgelesen und vom Bandsvorsitzer die weitere Entwicklung des Vereins dargelegt; auch wurden die dem Vereine noch treu gebliebenen 5 Mitbegründer mit einer kleinen Auszeichnung bedacht, bestehend in einem silbernen Sträußchen. Mit Worten des Dankes durch den Bands- bez. Vereinsvorsitzer endete 1/2 7 Uhr die Versammlung. Nur Worte der Befriedigung über das Gehörte und Gesehene konnten in der Versammlung vernommen werden. Eine kleine Ausstellung von Wachs, Honigwaben und Schleuderhonig in Gläsern bot Herr Schöne, desgleichen eine Niesenklee-Staude, von 3 m Höhe, wovon sich mancher Jmter eine Hand voll Samen mit in die Heimat nahm. Ein geselliges Beisammensein im engeren Kreise kostete den aussharrenden Jmtern noch eine Stunde Zeit.

Großröhrsdorf. Der hiesige Frauenverein begeht im Laufe des Oktobers sein 50-jähriges Bestehen in festlicher Weise. Der Verein wurde am 3. Oktober 1852 gegründet. Ihm gehört noch ein Mitglied an, welches am Gründungstage in den Ausschuss gewählt wurde und seither diesem angehört hat. Es ist dies Frau Amalie Aug. Boden geb. Schurig, Witwe des Herrn Fabrikbes. Reinhold Boden.

— Bei den Kaiserlichen Postämtern in Königsbrück und Mulda wurden am 8. d. M. Stadt-Fernsprech-Einrichtungen in Betrieb genommen.

— Die neueste Ausgabe des Königl. Sächs. Militär-Berordnungsblattes veröffentlicht folgende Personalveränderungen im aktiven Heere: v. Brojzem, Generalleutnant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, zum Kommandeur der 1. Division Nr. 23, d'Elfa, Generalmajor und Kommandeur der 6. Inf.-Brig. Nr. 64, zum dienstthuenden General à la suite Sr. Majestät des Königs, Graf Vitzthum v. Eckardt, Generalmajor und Chef des Generalstabes, zum Kommandeur der 6. Inf.-Brig. Nr. 64, Barth, Oberst und Kommandeur des 4. Inf.-Reg. Nr. 103, zum Chef des Generalstabes ernannt.

— Das Gardereiter-Regiment nimmt wegen Erkrankung zahlreicher Pferde am diesjährigen Herbstmanöver nicht teil.

— Auf dem Fußmarsche von Wien nach Hamburg ist der Europareisende Anton Hanslian am Donnerstag Abend gegen 1/8 Uhr in Dresden angekommen. Er brauchte von Wien bis Dresden 11 Tage und fährt in einem dreirädrigen Wagen Frau und Kind mit sich. Von hier geht der Marsch über Leipzig nach Hamburg, wo sich der Reisende nach Amerika einzuschiffen gedenkt, um von New-York seine Wanderung zunächst bis San Francisco fortzusetzen. Es ist die vierte Fußtour, die Hanslian unternimmt; die dritte dauerte 22 Monate, ging durch ganz Europa und erstreckte sich über 24,135 km.

— Der Bureauassistent Julius Hartmann bei der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt unterschlug 900 Mark der Gewerbegerichtsasse und wurde deshalb zu 1 Jahre Gefängnis und 3jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt.

— Zur Anzeige kam in Freiberg ein 11 Jahre alter Schulknaabe, der sich an einem dreijährigen Mädchen vergangen hatte. Das Mädchen mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

— Aus Furcht vor zu erwartender Strafe legte sich in Großhain ein 10-jähriger

Knaabe auf die Eisenbahnschienen, um sich überfahren zu lassen. Dem Lokomotivführer gelang es, noch rechtzeitig zu halten, so daß der Knaabe unverfehrt blieb und seinen Eltern zugeführt werden konnte.

— Ueber die Flucht des Zuchthäusers Klossche von Waldheim nach Volktersdorf bei Moritzburg werden folgende interessante Einzelheiten bekannt. Klossche hatte sich in Waldheim sehr gut geführt, so daß man ihn mit Mauerarbeiten außerhalb des Zuchthauses beehrte. Kurz vor Arbeitschluß (7 Uhr) benutzte er und ein anderer Sträfling eines Montags abends den Moment, wo ihn der beaufsichtigende Beamte aus den Augen ließ, und stürzte sich in die nahe vorüberfließende Jßchopau, die er durchschwamm. Während seinem Gumpen die Flucht mißglückte, erreichte Klossche das andere Ufer und freies Feld. Da seine Sträflingstracht ihn sofort verraten hätte, so konnte er nur des Nachts wandern. Bei Tagesanbruch suchte er stets Wald auf, was ihm manchen Umweg und Zeitverlust verursachte. Den Weg zeigte ihm die Eisenbahn. Besondere Schwierigkeiten bereitete ihm das Passieren der Elbe. Er wollte zwar hierzu anfangs eine Dresdner Eibbrücke benutzen und war schon bis in die Nähe von Cotta gekommen. Doch änderte er dann seinen Plan, da ihm dies Unterfangen doch zu gewagt erschien, und ging nach der Niederwarthaer Brücke zurück, die er ungehindert passierte. Seine Nahrung bestand während seiner Flucht (von Montag bis Freitag) in Obst und Getreidekörnern. Da immer neue Diebstähle ihm zu Tage kommen, mußte die bereits zweimal angelegte Verhandlung gegen Klossche wiederum bis in den Oktober verschoben werden. Klossche soll mit zwei Anderen noch den Plan gefaßt haben, den feinerzeit in Hermsdorf bei Dresden stationierten Genbarmen anzubringen.

— Durch sein eigenes Verschulden schnell ums Leben gekommen ist der Handarbeiter Seiler in Langenberg bei Hofenstein-Ernstthal. In dem Laden eines Kaufmanns trank er in angetrunkenem Zustande ein Fläschchen mit Opiumtropfen auf einmal aus, von dem ihm der Arzt nach seiner Aeußerung täglich nur dreimal 15 Tropfen verordnet hatte. Das wäre aber für ihn gar nichts, sagte er. Darauf trank er noch einen großen Schnaps. Dann verfiel der Mann in Schlaf. Nach kurzer Zeit starb er an Herzlähmung.

— In Scheibenberg wurde ein acht Wochen altes Kind operiert, das mit sechs Fingern an jeder Hand und sechs Zehen an jedem Fuße geboren war. Dem Kinde wurden die neben den kleinen Fingern befindlichen, übrigens wohlgebildeten sechsten Finger abgenommen, eine Entfernungs der sechsten Zehen aber unterlassen, da diese späterhin beim Gehen nicht hinderlich sein werden. Das Kind, welches chloroformiert worden ist, hat Markose und Operation gut überstanden.

— Durch den unvorsichtigen Umgang mit Petroleum ist am Donnerstag Mittag in Freibergsdorf ein etwa 13 Jahre altes Schulmädchen verunglückt. Dasselbe goß am Petroleumlocher Petroleum auf, ohne zu beachten, daß der Docht noch klimmte. Die Folge war eine Explosion der Petroleumlampe. Die Flammen ergossen sich auf die Kleidung des unglücklichen Mädchens, das hilflos in die Wohnung verließ. Die Kleidung brannte dem Kinde thatsächlich am Leibe herunter, nur vom Hemd verblieben einige Fäden. Das Mädchen hat am ganzen Körper schreckliche

Brandwunden, die bis ins Gesicht reichen, erlitten. Es ist fraglich, ob die Unglückliche am Leben erhalten bleiben wird.

— Beim Hobeln verletzte sich in Großhain der 40-jährige Tischler Paul durch einen Schiefer. Die kleine Wunde wurde Anfangs nicht beachtet, bis Blutvergiftung eintrat, an deren Folgen der Mann nach schweren Leiden starb.

— Aufsehen erregt in Chemnitz die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des Restaurateurs Linke wegen betrügerischer Bankrotts und des Färbereibesizers Böhle, sowie des Bierausgebers Ludwig wegen Beihilfe dazu. Linke wird ferner der Pfandverstrickung beschuldigt und soll noch verschiedene schwere Schwindeleien verübt haben. Die Verhafteten werden sich in der nächsten Schwurgerichtsperiode zu verantworten haben.

Mylla u. 4. September. In der Papierfabrik von Otto Günther im unteren Gölschthal wird gegenwärtig ein Papier hergestellt, welches in Billardüberzügen Verwendung findet. Das Papier macht im Aeußeren den Eindruck von Tuch; es ist geraut und äußerst zähe. In Greiz sind schon mehrere Billards damit überzogen worden. Das Fabrikat, das natürlich erheblich billiger als Tuch ist, soll diesen im Uebrigen in keiner Weise nachsehen.

— Die bei einer Vorstellung in Arnstfeld bei Annaberg abgestürzten jugendlichen Artisten, Geschwister Weber, befinden sich Dank der ausgezeichneten Pflege verhältnismäßig wohl. Viele Bewohner von Arnstfeld haben die Angehörigen und die Mädchen selbst mit Liebesgaben der verschiedensten Art erfreut. Auch von auswärts trafen recht erhebliche Beträge zur Vinderung der Not ein, die sich infolge des Unfalles bei der Familie einstellte.

— In Grimnitzschau machte in einem Schuppenraum der etwa 13-jährige Sohn des Schneidemeisters Hermann Simon Göz seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die ärztliche Untersuchung ergab Spuren unmenschlicher Züchtigung am ganzen Körper des Knaben.

— In Plauen i. B. kauft falsches Geld. Erst vor wenig Tagen wurde ein falsches Einmarkstück und an der Güterkassette des oberen Bahnhofes ein falsches Fünfmarsstück gehalten und dem Verkehr entzogen. Jetzt wurden wiederum zwei falsche Geldstücke, ein Zweimarsstück und ein Thaler, beim Postamt abgegeben und unbrauchbar gemacht. Das Zweimarsstück trägt die Jahreszahl 1899, das Bildnis des Königs von Württemberg und das Prägezeichen F, der Thaler ist ein sächsischer vom Jahre 1864 und zeigt das Münzzeichen B.

— Das 134. Infanterie-Regiment, das in Borna bei Leipzig verquartiert war, jetzt aber auf vier Tage in der Köchitzer Umgebung Quartiere bezogen hat, hatte auf seinem Marsche sehr unter der Hitze zu leiden, so daß unterwegs gegen 70 Mann, meist Refervisten, gestürzt sind, ein Mann aber vom 2. Bataillon an den Folgen verstorben ist. Auch vom 181. Infanterie-Regimente in Chemnitz sind am ersten Marschtage zwischen Chemnitz und Gänichen 25 Mann infolge der großen Hitze gestürzt, von denen ein Mann, welcher Familienvater ist, verstarb.

— Auch ein Zeichen der Zeit. Bei dem städtischen Vollstreckungsamte zu Leipzig sind im Jahre 1901 insgesamt 90,892 Pfändungsanträge und Beitreibungs-Ersuchen eingegangen. Das sind 5507 mehr als im Vorjahre.



## Politische Rundschau. Deutschland.

\*Die Posener Kaiserfeier sind zu Ende. Das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen ist am Freitag im Neuen Palais wieder eingetroffen. Am nächsten Tage waren die hohen Herrschaften in Madendort bei Frankfurt a. O. gelände bei Sonnenburg zu begeben, wo an den folgenden Tagen die großen Uebungen stattfinden werden.

\*Nach den scharfen Worten auf der Marienburg war man darauf gefaßt, daß der Kaiser in Posien sich abermals zur Polenfrage äußern würde. Das ist denn auch am Donnerstag im Landeshause geschehen, wo der Monarch einen Ehrentrunk entgegennahm. In seiner Erwiderung auf eine Ansprache führte er aus:

Ich beklage tief, daß ein Teil meiner Unterthanen nichtdeutschen Stammes sich nur schwer in unsere Verhältnisse zu finden scheint. Der Grund dazu dürfte in zwei Faktoren zu finden sein. Einmal wird in ihnen wahrgenommen die Besorgnis vor Antastung ihrer Konfession. Wer behauptet, daß meinen Unterthanen katholischer Konfession Schwierigkeiten in der Ausübung ihres Glaubens gemacht oder sie gezwungen werden sollen, von demselben zu lassen, macht sich einer schweren Lage schuldig. Meine ganze Regierungszeit und meine Worte in Sachen beweisen, wie hoch ich Religion, das heißt das persönliche Verhältnis jedes Menschen zu seinem Gott, achte, und er beleidigt durch eine solche Verleumdung den Nachfolger des großen Königs, der erklärt hat, ein jeder solle auf seine Façon selig werden. Der zweite Irrtum ist der, daß die Besorgnis was erhalten wird, daß die Stammeigenheiten und Ueberlieferungen ausgelöscht werden sollen. Dem ist nicht so. Das Königreich Preußen setzt sich aus vielen Stämmen zusammen, welche stolz sind auf ihre frühere Geschichte und ihre Eigenart. Das hindert sie jedoch nicht, vor allen Dingen brave Preußen zu sein. So soll es auch hier sein. Ueberlieferungen und Erinnerungen können ruhig bestehen, allein sie sind Geschichte, der Vergangenheit angehörig. Jetzt kenne ich hier nur Preußen, und bin es der Arbeit meiner Vorfahren schuldig, dafür zu sorgen, daß diese Provinz unaufloslich mit der preussischen Monarchie verknüpft, daß sie stets gut preussisch und deutsch bleibe.

\*Es ist jetzt bestimmt, daß die konservative Fraktion des Reichstages am 20. September, die Deutsche Reichspartei ebenfalls am 20. September, das Zentrum am 16. September 10 Uhr vormittags zusammenzutreten werden. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Zolltarifs. Die anderen Fraktionen haben ihre Sitzungen noch nicht angefangen.

\*Der Gesetzesentwurf, der über privates Versicherungswesen im Reichsjustizamt ausgearbeitet ist, soll demnächst durch Veröffentlichung der allgemeinen Kritik unterbreitet werden. Den Inhalt des Entwurfes bilden in der Hauptsache die gegenwärtig unter den Begriff der allgemeinen Versicherungsbedingungen fallenden Bestimmungen. Solcher Bestimmungen gibt es im Entwurf zwei Arten, zwingende und nicht zwingende. Es darf als ganz sicher angesehen werden, so meinen die Berl. Vol. Nachr., daß die allgemeinen Versicherungsbedingungen der privaten Versicherungsgesellschaften durch das kommende Gesetz über den Versicherungs-Vertrag eine ganz wesentliche Umänderung werden erfahren müssen.

\*Ein allgemeiner Delegiertentag der national-liberalen Partei soll in den Tagen vom 10. bis 13. Oktober in Eisenach abgehalten werden. Derselbe soll mit einer Gedächtnisfeier für den verstorbenen Rudolf v. Bennigsen beginnen.

\*Ein bayerischer Reichstagsentwurf soll einberufen werden, um gegen das Telegramm des Kaisers nach München zu protestieren.

\*Wie in Neuf-Alierer Linie sich so mancher unter der Regimentschaft des Fürsten Heinrich XIV. geändert hat, so hat auch die Feier des Sedantages eine andere Gestalt angenommen. Die Schulen machten am 2. September Ausflüge und die städtischen und — was bisher noch nicht vorgekommen ist, — auch die staatlichen Behörden schlossen mittags zur Feier des Tages ihre Amtsräume.

## Unverstanden.

14 ] Roman von Marie Weber.

Lucie besann sich keinen Augenblick. Mit ihren zarten Armen hob sie die gelähmte Frau empor und von dem Mute der Verzweiflung besetzt, gewann sie so viel Kraft, ihre Last bis zur Thür zu schleppen.

Aber weiter kam sie nicht; erschöpft brach sie zusammen, indem sie noch beim Niederfallen es versuchte, mit ihrem Körper die alte Dame vor den züngelnden Flammen zu schützen, die gierig jetzt nach zwei Opfern leckten.

Mit sehr gemäßigten Empfindungen hatten Mutter und Tochter den Ballsaal betreten. In geheimer Sorge blickte die Baronin auf ihr Kind, daß sie fast Groll empfand und während sie die flüchtigen Redensarten des Grafen Alfred mit zerstreutem Lächeln erwiderte, quälte sie sich mit dem Gedanken, was sie morgen ihrer Mutter sagen sollte.

Mutter und Tochter bildeten ein reizendes Paar; wie die voll erblühte Rose neben der sich eben erschließenden Knospe, so stand die Baronin an der Seite ihrer jugendlichen Tochter.

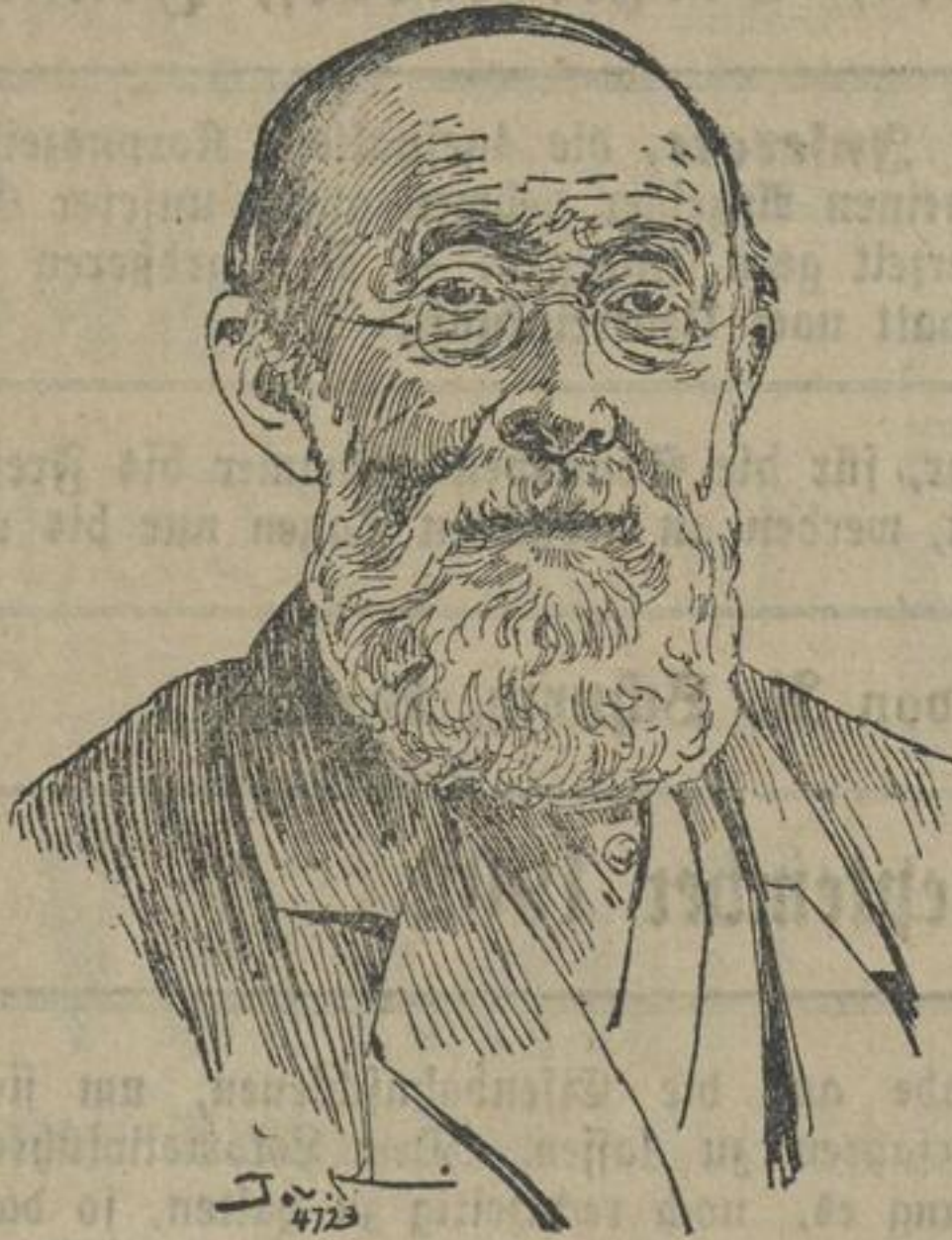
Das Erscheinen der beiden Damen erregte Sensation in dem Saale und bald waren Mutter und Tochter der Mittelpunkt der Gesellschaft.

Der alte Graf Sternberg blickte etwas mißmutig drein, es gefiel ihm nicht, daß Griede so viel Beifall fand. Sein Sohn konnte sich nicht mit den jungen Männern messen, die das

\*Der Ausschluß von 99 sozialdemokratischen Konsumvereinen aus dem Verband deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften wird die Gründung eines neuen Verbandes zur Folge haben. In einer am Donnerstag abgehaltenen Versammlung von Delegierten der Konsumvereine und Produktiv-Genossenschaften wurde einstimmig ein dahingehender Beschluß gefaßt. Außerdem wurde beschlossen, alle Konsumvereine zum Proteste und zum Austritt aus dem alten Verbande aufzufordern.

## Oesterreich-Ungarn.

\*In Agram wurden am Mittwoch alle Verkehrspunkte militärisch besetzt. Die oppositionellen Blätter wurden beschlagnahmt. Die Zeitung „Erbobran“, deren Artikel die Unruhen veranlaßt haben, hat ihr Erscheinen eingestellt. Wegen Verstoßens eines Standrechtsploakes wurden am Donnerstag mehrere Ver-



Professor Rudolf Virchow †.

sonen und wegen abfälliger Kritik des Standrechts eine andere Person vor das Standgericht gestellt. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Wie ein Wolffsches Telegramm vom Donnerstag meldet, ist in Agram infolge der Verkündung des Standrechts Ruhe eingetreten; das Militär ist im Wachdienst von der Polizei abgelöst worden.

\*Die Statuten der österreichischen Antiduell-Liga, deren Zweck die Bekämpfung des Duells ist, sind nunmehr von der Regierung genehmigt. Die Liga strebt das Ziel durch Organisierung von Ehrenräten und Umbildung gesetzgeberischer Reformen zum Schutz der persönlichen Ehre an. Jedes Mitglied ist verpflichtet, im Falle eines Ehrenhandels den Ehrenrat anzurufen oder bei Hineinziehung in einen Ehrenhandel auf dessen friedliche Austragung durch den Ehrenrat hinzuwirken. Der Ehrenrat hat durch sein Urteil dem gekränkten Teil volle Genugthuung zu verschaffen.

## Frankreich.

\*Oberleutnant Saint-Nemy wurde vom Kriegsgericht zu Nantes von der Anklage der militärischen Gehorsamsverweigerung freigesprochen.

\*Auf die Kunde von dem neuen Ausbruch des Mont Pelee hat der Kolonialminister dem Gouverneur von Martinique eine halbe Million Frank zur Verfügung stellen lassen. Er ordnete ferner verschiedene Maßregeln an, um die Betroffenen mit Lebensmitteln zu versehen und um die Bevölkerung von Fort de France gegen eine Futwelle zu schützen. Ferner befohl er die Errichtung mehrerer Beobachtungsposten, um sofort einen drohenden Ausbruch des Mont Pelee zu melden.

\*Angefaßt der schlechten Finanzlage muß auch bei der Marine gespart werden. Dem „Echo de Paris“ zufolge hat der Marineminister dem neuen Kommandanten des Mittelmeer-Geschwaders Admiral Pottier mitgeteilt, daß er im Hinblick auf die Lage des

hübische Mädchen hübsigen unschwärmten; es war also in seinen Augen nicht unmöglich, daß Griede an einem andern Gefallen fand und dadurch dann das Heiratsprojekt vereitelte. Einer solchen Gefahr mußte vorgebeugt werden und der Graf beschloß, schon am nächsten Tage mit der Frau Landrat zu sprechen, um seine Ansprüche sicher zu stellen.

Durch seinen Vater angehört, that Graf Alfred alles mögliche, um seinen Platz an Griedes Seite zu behaupten. Bergedene Mühe! Das junge Mädchen flog wie ein Schmetterling umher; sie hatte für jeden ein flüchtiges Lächeln, ein heiteres Wort, aber sie begünstigte niemand, auch nicht den Grafen Alfred.

Alle die sich ihr hübsigend naheten, traten ja doch zurück vor dem Bilde des einen, — des Mannes, welcher nun der Verlobte einer andern war!

Bergebens hatte sie es versucht, sein Andenken aus ihrem Herzen zu reißen, zu vergessen, daß sie ihn je geliebt; es war ihr nicht gelungen. Die Liebe zu ihm wurzelte zu tief in ihrer Seele, nur viel zu eng mit ihrem ganzen Sein verwachsen, um so schnell sterben zu können, und eben deshalb hatte Griede die Pflicht zwischen sich und ihre Gefühle stellen wollen, um wenigstens einen Halt zu haben, an den sie sich in ihrer Nachsichtigkeit klammern konnte.

Was wußte das junge Mädchen von den Kämpfen und Stürmen, in die es sich durch einen solchen Schritt fügte? Selbst jetzt noch, nach der Unterredung mit ihrer Mutter, dachte

Budgets dem vom Finanzminister Rouvier ausgesprochenen Wunsch entsprechend Sparmaßnahmen durchzuführen werde und besonders den Effektivbestand des Mittelmeergeschwaders in demselben Verhältnis wie den des Nordgeschwaders verringern wolle. Der Bestand der Panzerschiffe würde dann um je 150 Mann herabgesetzt werden. Das „Echo de Paris“ erhebt Einspruch gegen diese Maßnahmen.

## Holland.

\*Ueber den Zustand des früheren Präsidenten Steijns hatten am Mittwoch im Haag die Professoren Erb-Heidelberg und Winkler-Utrecht eine Besprechung. Der Zustand Steijns wurde für zufriedenstellend befunden. Professor Erb ist der Ansicht, Steijns werde, wenn auch langsam, wieder hergestellt werden.

## Amerika.

\*Ueber den Unfall des Präsidenten Roosevelt werden die widersprechendsten Einzelheiten gemeldet. Soviel aber darf als feststehend betrachtet werden, daß die Verwundungen im Gesicht, die Roosevelt erlitten hat, schwererer Art sind, als die ersten Nachrichten vermuten ließen.

Nach Bostoner Telegrammen ging Präsident Roosevelt, nachdem er sich vom Boden aufgerafft hatte, unmittelbar auf den Tramway-Kondukteur, der ebenfalls vom Wagen geworfen, verletzt war und sich kaum erheben hatte, los und überhäufte ihn nicht gerade mit parlamentarischen Vorwürfen über sein zu schnelles Fahren. Dieser seinerseits schimpfte auf den Präsidenten aus der gleichen Tonart, weil er mit seinem Wagen auf dem Geleise gewesen wäre, wo er nichts zu suchen hätte. Roosevelt sagte zu dem Führer des Wagens: „Weshalb rannnten Sie in uns hinein?“ Der Mann antwortete: „Sie denken doch nicht, daß ich es absichtlich that! Ich hatte ein Recht auf den Weg, Sie hatten die Pflicht, aufzupassen.“

\*Eine interessante Nachricht kommt aus New York. Auf Veranlassung des Senators Quay hat das republikanische Staatskomitee von Pennsylvania an den Gouverneur dieses Staates das Ersuchen gerichtet, die Staatslegislatur zu einer Sondertagung einzuberufen, um eine Bill durchzubringen, welche die Streikenden sowie die Grubenbesitzer nötigt, ihre Streitigkeiten einem Zwangsschiedsgericht zu unterbreiten.

## Afrika.

\*Aus Kapstadt wird berichtet, daß die holländischen Farmer der Kolonie alle englischen Händler boykottiert haben. Die letzteren beschwerten sich deswegen beim Premier-Srigger, wurden aber von diesem mit der Begründung abgewiesen, daß er hierin nichts ändern könne.

## Athen.

\*In China lassen die Boyer wieder von sich hören. Nach einer Neuter-Meldung erließen sie in Kanton am Donnerstag eine Bekanntmachung, in der sie das Volk aufreizen, die Ausländer niederzumekeln. Man glaubt, daß der am Mittwoch begonnene Bau der Kanton-Hankau-Eisenbahn sowie die für die Bezahlung der Kriegskosten getroffenen Maßnahmen den Erlaß der Bekanntmachung veranlaßt haben.

## Die Straßenkämpfe in Agram.

In dem von Nationalitätenhaß durchwühlten Oesterreich-Ungarn ist jetzt der merkwürdigste aller Rassenkämpfe ausgebrochen. Die Slawen in Agram begannen sich gegenseitig die Köpfe blutig zu schlagen. Kroaten und Serben sind in der Sprache einander so nahe verwandt, daß sie auf den Wüsterarten als ein Volk, das serbo-kroatische, eingezichnet sind. Es kann sich also nur um einen wirtschaftlichen Wettbewerb handeln, den die aus dem äussersten Süden Ungarns und dem Königreich Serbien eingewanderten Serben oder Krain, sich mit Hungerlöhnen und Schländerverdiensten begnügend, gegen die wirtschaftlich entwickelteren Kroaten führen. Dieser Gegenatz wird durch die Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses verschärft, denn die Kroaten sind römisch-katholisch, die Serben griechisch-orthodox. Der Haß ist plötzlich und gewaltig zum Ausbruch gekommen, und in den Straßen Agrams herrschen Zustände, die an Anarchie grenzen. Die Polizei

hat der wütenden Volksmenge weichen müssen. Es liegen darüber nachstehende Drahtmeldungen vor:

Agram, 2. Sept. Abends sammelte sich eine Menschenmenge auf dem Felsachplatz, welcher von der Polizei gefäubert wurde. Auf dem Kapitelplatz trieb die Menge die Polizei zurück und schlug Fenster ein. Gleichzeitig hatten sich auch an andern Stellen große Menschenmassen angesammelt, welche in den Wohnungen von Serben die Fenster zerbrachen. Der pensionierte Hauptmann Wittos schoß auf die Menge und verwundete einen Schlächtergehilfen. Die Lage auf dem Kapitelplatz wird stets bedrohlicher. Die Gärten wurden vielfach geplündert. Militär wurde zur Räumung beordert. Wie verlautet, haben sich auch Bauern am oberen Rier angesammelt und verübten nachlässige Ausschreitungen. Meldungen aus der Provinz zufolge fanden ähnliche Kundgebungen in den Städten Karlsstadt, Vinkovci, Ogulin, Gospić, und Garica statt. In Gospić sollen hierbei einige Personen verwundet worden sein; auch wurden mehrere verhaftet und zu Freiheitsstrafen verurteilt. Bei den gestrigen Ausschreitungen wurden 29 Personen verletzt, darunter 6 schwer. Die Verwundung eines Polizisten durch einen Schuß hat sich nicht bestätigt. Die ganze Kundgebung muß vorbereitet gewesen sein, da die einzelnen Gruppen genaue Listen von den serbischen Wohnungen hatten. Serbische Kaufleute sind boykottiert, serbische Angestellte aus kroatischen Geschäften entlassen und die meisten serbischen Geschäfte gesperrt.

Agram, 3. Sept. Die Wut der Menge bei den gestrigen Kundgebungen richtete sich gegen das Haus des Hauptmanns Wittos, der auf die Demonstranten geschossen hatte. Die Menge errichtete eine Barrikade und warf alle Fenster ein. Militär säuberte die Straßen. Später kehrten die Demonstranten zurück, drangen in das Haus Wittos' ein, demolirten die Wohnung und warfen die Möbel auf die Straße; es gelang Wittos mit seiner Frau, unbemerkt aus dem Hause zu entfliehen. Die wütende Menge zog sodann nach der Medulischgasse und verwüthete dort die Wohnungen der Serben; auch in anderen Straßen sollen Verwüstungen vorgekommen sein.

Agram, 3. Sept. Die Berichterstatter mußten nachts 12 Uhr ihre Thätigkeit einstellen, da das Passieren der Straßen lebensgefährlich wurde. Der Polizeichef, der Bürgermeister und der gesamte Gemeinderat werden voraussichtlich demissionieren müssen. Die Serben verließen scharfweise die Stadt. Man glaubt, daß die Regierung den Belagerungszustand über ganz Kroatien verhängen wird.

Wie schon gemeldet wurde, ist am Mittwoch das Standrecht für Agram proklamiert worden.

## Von Nah und Fern.

Rudolf Virchow, der Stolz der deutschen medizinischen Wissenschaft, ist am Freitag mittags, 81 Jahre alt, gestorben. Sein langes Krankenlager, von dem in letzter Zeit immer weniger gute Berichte kamen, hatte auf die Katastrophe vorbereitet. Als Schöpfer der Cellularpathologie (worin er den Nachweis lieferte, daß einseitig und allein die Körpergewebszellen das Lebende und lebendig Wirkende sind), auf dem Gebiete der Anthropologie (Lehre von der Menschennatur) und der öffentlichen Gesundheitslehre hat er so Hervorragendes geleistet, daß er für alle kommenden Zeiten vorbildlich wirken wird.

Die schiefstichtige Kompanie im deutschen Heere ist unstreitig die 9. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 77 in Gelle. Nachdem die Kompanie das Kaiserliche Abzeichen für das beste Kompanieabzeichen im Bereiche des 10. Armeekorps drei Jahre lang hintereinander besessen hatte, ist das Kaiserliche Abzeichen diesem Jahre wiederum von der Kompanie „erschossen“ worden. Der Kaiser hat der Kompanie für ihre ausgezeichneten Schießresultate seinen besten Glückwunsch ausgesprochen und ihr noch eine besondere Gnadenbeweisung in Aussicht gestellt.

Er geleitete das junge Mädchen nach einem kleinen Seitenabsteig, das ihm zu einer ungehörten Unterredung geeignet schien, und hier begann er, ohne viele Umschweife von der Neigung seines Sohnes zu Griede zu sprechen.

Das junge Mädchen hörte ihm schweigend zu. Mit niedergeschlagenen Augen sah sie da, kaum das vernehmend, was der alte Herr sagte, immer nur mit dem Gedanken beschäftigt, was Waldbach wohl dazu sagen würde, wenn er hörte, daß sie sich verlobt hätte.

„Er wird vielleicht lächeln und sagen: das kleine Mädchen hatte es eilig, unter die Daube zu kommen,“ dachte sie bei sich, und ihre Lippen zitterten trampfhaft bei diesem Gedanken, wenn, ja, wenn sie das gewünschte hätte!

Der Graf sah, daß sie abwechselnd erröthete und erleichtete, und deutete dies zu seinen Gunsten.

„Wollen Sie mir die Freude gönnen, meinen Sohn glücklich zu sehen?“ fragte er, sich zu ihr herabbeugend und ihre Hände erfassend. Griede sah ihn mit großen, erstaunten Augen an. Sie wußte nicht, was er gesprochen halte, und erst als der Graf in eindringlichem Tone seine Frage wiederholte, begriff sie, was er von ihr wollte.

Einem Moment lang zauderte sie, aber schon in der nächsten Sekunde war sie entschlossen, „ja“ zu sagen.

„Herr Graf,“ entgegnete sie in so ruhigem Tone, daß sie sich selbst wunderte, „ich will gern —“



Das Deutsche an den europäischen Höfen. Der Hof zu Paris wird aus Paris geschrieben: Nach den Pariser Blättern hätte der italienische König zum Oberbürgermeister von Berlin gelagt, er werde nicht deutsch. Die Pariser Blätter haben sich darüber geäußert, die meisten Pariser aber sagten: Nun, dann bildet der König von Italien eine Ausnahme unter den europäischen Herrschern. Die romanischen Länder stehen in dieser Hinsicht am weitesten zurück. Die orleanischen Prinzen und Prinzessinnen ohne jegliche Ausnahme sprechen fertig deutsch. Ebenso die königlichen Familien von Portugal und Spanien; auch Don Carlos und seine Familie befinden sich im selben Falle. Es wurde einer Zeit berichtet, daß Alfons XII. seiner ersten Braut, der Prinzessin Mercedes (seiner Vase) keine Erklärung in deutscher Sprache machte. Um allein mit ihr zu sein, machte er mit ihr einen Ausflug im Wagen. Da Kaiser und Kaiserin Französisch verstanden, sprach er deutsch mit der Prinzessin, die er dann bei der Rückkunft als Braut vorstellte. Am napoleonischen Hofe verstand die meisten Hofleute deutsch. Eugenie lernte es, wenigstens etwas, als sie schon längst Kaiserin war. Ebenso gut wie die protestantischen sind auch alle katholischen Herrscherfamilien mit deutschen Häusern, Desterreich, Bayern, Hohenzollern, Sachsen und Koburg verwandt und verschwägert.

Als Ursache des Baunfallens in Leipzig wird Ueberlastung des Gerüstes beantragt. Das Gerüst um den verhältnismäßig kleinen Wasserturm war mit 4000 Mauerteilen belastet; als nach der Erbauung noch 22 Arbeiter das Gerüst besetzten, brach es zusammen und riß alle Arbeiter mit sich in die Tiefe. Von den Schwerverletzten ist noch einer gehoben, so daß der Einsturz bisher elf Menschenleben gefordert hat. An dem Aufkommen zweier anderer wird noch gezweifelt.

Der Seehund, der in der Havel beobachtet wurde, ist bei der auf ihn veranfalteten Jagd dem Häusler Kleinig in Paretz a. d. Elbe in die Hände gefallen. Herr Kleinig hatte den verletzten Fremdling durch vier sichere Schüsse getödtet und im Rahne ans Land gebracht. Es ist ein völlig ausgewachsenes Exemplar von letzterer Größe. Es hat eine Länge von 1,80 Meter und ein Gewicht von 2,20 Zentner.

Ueber eine Grabhändlung wird aus Berlin berichtet. In dem benachbarten Brühl erbrachen Diebe auf dem Friedhofe das Mausoleum des seiner Zeit in Petersburg verstorbenen, in Brühl beigesetzten Professors Fraunhofer. Sie zerklügelten die Glascheibe des Sarges und brachen mehrere mit goldenen Ringen besetzte Finger ab. Da die Oberkleider der einbestimmten Leiche zerissen sind, ist zu vermuten, daß die Leichenräuber angenommen haben, an der Leiche wären sonst noch kostbarkeiten vorhanden.

Studentenmord. Bonner Studenten hatten gewettet, als Stromer dem Bade Kreuznach einen Besuch abzustatten. Vor einigen Tagen kamen die drei, die die Wette anzuschließen hatten, in Kreuznach in entsprechendem „zerlumptem“ Anzug an und begaben sich geradenwegs zum Kurpark, wo sie Eintritt verlangten und einen Taufdenkmalschein hinlegten, von dem das Eintrittsgeld abgezogen werden sollte. Man kann sich die Augen des Passierers denken, als ihm die zerlumpten Kerle einen der bekannten „braunen Lappen“ hinlegten. Nach war die Polizei benachrichtigt, und ehe sie sich versah, waren die drei Stromer gefasst und in Sicherheit. Auf dem Weg zum Polizeiamt machte sich einer von ihnen den Scherz, einen Polizisten zu einem Schoppen einzuladen — er soll aber nicht über abgefahren sein. Die Polizei glaubte natürlich, einen guten Fang gemacht zu haben. Daß Kreuznach war hinter dem Scherz her. Auf dem Polizeiamt wurde halb Mord in die Sache gebracht und die angeblichen Bandstreicher nach Feststellung ihrer Verantwortlichkeit wieder freigelassen.

Sonderbare Patienten. Etwas Seltenes berichten Leoparden in der Augenlinse sein. Im Zoologischen Garten zu Hannover erkrankten vor einiger Zeit zwei junge Leoparden an einer Augenkrankheit, die sich als eine Geschwulstbildung auf der Hornhaut herausstellte. Um die Augen der Tiere vor dem Eindringen von Fremdkörpern zu schützen, war es nötig, die Augenlider zusammenzunähen, so erschienen eines Tages die beiden jungen Bestien mit ihrem

Wärter zur allgemeinen Ueberraschung der Patienten im Sprechzimmer der Augenlinse von Dr. Stilling. Die Ärzte waren sehr erstaunt, als auf den Ruf: „Bitte der nächste Patient!“ die beiden Leoparden-Finglinge auf der Bühne erschienen. Kunstgerecht wurden den Tieren die Augenlider zusammengeknüpft. Als man sie vor einigen Tagen wieder auseinander schnitt, zeigte es sich, daß bei dem einen Tiere die Geschwüre leider bereits die Hornhaut durchstoßen hatten, während das andere wohl sein Augenlicht behalten wird.

Straßenbahn-Unglück. In Barmen karambolierten zwei elektrische Straßenbahnwagen an einer scharfen Kurve, beide Wagen wurden total zertrümmert, drei Fahrgäste auf das Straßenpflaster geschleudert. Eine aus Hannover auf Besuch weilende Dame wurde sehr schwer verletzt.

Zum Münchener Brückeneinsturz. Wie mitgeteilt wird, hat die Untersuchungskommission die Ursachen des Einsturzes der Kornelius-Brücke nicht festzustellen vermocht. Die ganze Arbeit mußte als tadellos bezeichnet werden. Die Gerüste waren aus gutem Holz hergestellt und vorschriftsmäßig aufgeführt.

Eine fomiische Adlergeschichte wird aus Bischl (Oberbayern) gemeldet: Vor ein paar Tagen machte eine Kette die Kunde durch bayerische Zeitungen, daß in Bischl von Reisenden im Eisenbahnzug ein in den Läden schwebender Adler gesehen wurde, der ein junges Reh in den Krallen hatte. Die Nachricht ist nun dahin zu ergänzen, daß der „Adler“ noch in derselben Stunde von einem Bischler Jäger geschossen wurde und sich als ein feinalter Reh entpuppte, während das vermeintliche Reh ein alter Schlappschwanz war, den der wegen seines hohen Alters schon ganz erblindete Reh aus dem Bischler Vorhof geholt hatte. Die Trophäen: Krallen, „Adler“federn und Kopf des Tieres sind in der Bahnhofrestauration in Bischl zur unentgeltlichen Besichtigung ausgestellt.

Eine eigene Parlamentspolizei, man weiß noch nicht, ob als Ehrenwache oder als Hüschertorps, soll das ungarische Parlament nach englischem Muster erhalten. Diesen Polizeidienst wird die ungarische Kronwache zu leisten haben, deren Beruf der Wachdienst bei der ungarischen Krone in der Hofburg ist und deren Stand um 60 Mann vermehrt werden soll. Die ungarische Kronwache, die auch bei Hofgesellschaften mitwirkt, hat aus solchen Anlässen eine den Händlern des Königs Mathias nachgebildete mittelalterliche Uniform, silbernen Helm, roten Mütze und Hosen und kurze Stulpschleier. Die Bewaffnung besteht aus einem langen Säbel und einer breiten Hellebarde.

Nänder überfielen nachts den Grafen Ferdinando Bonmartini in dessen Palais in Bologna, durchschnitten ihm die Kehle und raubten eine große Summe Bargeld.

Flammentod. Am 29. v. geriet auf Capri das Gefäß unter dem sogenannten Tiberiusbrunnen, dem Felsen, von dem aus Tiberius der Sage nach seine Opfer ins Meer stürzte, durch die Unvorsichtigkeit eines Holzflechters in Brand. Er hatte einige trockene Zweige und Blätter zusammengefaßt und angezündet, um auf dem Feuer seine Macaroni zu kochen. Auf einmal wühlte ein Windstoß die brennenden Blätter in die Höhe, und als sie niederfielen, setzten sie das ganze umliegende Gefäß im Nu in Brand. Die drei Holzflechtere verflüchteten das Feuer zu löschen, aber vergeblich. Es griff in dem dünnen Holz mit entsetzlicher Geschwindigkeit um sich und bald lagen sich die drei Unglücklichen von einem Feuerfesse eingeschlossen. Die ganze Bevölkerung der Insel eilte herbei, konnte aber den drei Unglücklichen keine Hilfe bringen. Zwei Holzflechtere verbrannten. Der dritte kam, von den Flammen gezeigt, von Klippe zu Klippe und wagte endlich den Sprung ins Meer. Er wurde sogleich in Sicherheit gebracht, aber auch seine Brandwunden sind so schwer, daß man an seinem Wiederaufkommen zweifelt.

Eine Eruption entstand in der Mittwoch-Nacht in der Albertsog-Kohlengrube bei Tredegar in Wales. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 190 Mann in der Grube, von denen

die meisten lebendig herauskamen, viele jedoch Brandwunden und andere Verletzungen erlitten. Die Gesamtzahl der ums Leben gekommenen Personen beträgt 16.

Erfolgreich den Niagara durchschwommen hat bez amerikanische berufsmäßige Schwimmer Graham. Er unternahm am Sonntag zum zweiten Male den kühnen Versuch, die unteren Niagarafälle zu durchschwimmen, der ihm glücklich gelang. Die gefährlichen Schellen, in denen Kapitän Webb einen schrecklichen Tod fand, hat er bereits fünfmal, aber stets in einer Tonne, durchquert. Auch bei seinem letzten Versuche hatte Graham sich mit Storkgürteln um Körper und Hals versehen, aber er geriet doch mehrere Male in die größte Lebensgefahr.

„Der Zug nach dem Westen.“ Unter diesem Titel bringt die „Mittl.-Ostasiat. Ztg.“ folgende hübsche Hundgeschichte. Nachdem Oberstabsarzt Dr. Steuber einige Tage von seiner Reise nach Urogoro zurückgekehrt war, entließ eines Abends unter lautem Schreien sein stabbekannter Tadel Muzi und man sah ihn nicht wieder, so daß Selbstmord angenommen wurde. Nach etwa drei Tagen traf von Urogoro, 180 Kilometer von der Küste, die Nachricht ein, daß Muzi dort allein eingetroffen und sich einer Europäerkarawane angeschlossen hätte. Ein Grund für diese weite Reise ist darin zu finden, daß dieser außerordentlich schneidige und scharfe Tadel bei seiner ersten Anwesenheit in Urogoro ein Löwenabenteuer bestanden hat. Er hatte nämlich damals einen Löwen, der sich nachts dem Bette seines Herrn bedenklich näherte, durch rücksichtsloses, eckelndemütiges Drauflosgehen verschreckt. Anscheinend ist also der Schweiß und die Jagdpassion der Grund, daß er seinen Herrn und Dar-es-Salaam verlassen hat, um in den Löwenreichen Gefilden des Innern der Jagd obzuliegen.

Eine nette Geschichte wird von einem Marinoffizier erzählt, dessen Schiff auf der Höhe von Ceylon war und der an Land ging, um einen Jagdflug zu machen. Von einem mit den Dickschultern wohlvertrauten Eingeborenen begleitet, kam er an einen besonders einladend aussehenden Meeresarm und beschloß, ein Bad zu nehmen. Er bat den Eingeborenen, ihm eine Stelle zu zeigen, an der es keine Alligatoren gäbe. Der Eingeborene führte ihn zu einer Bucht, und der Offizier genoss in vollen Zügen die Wohlthat des erfrischenden Bades. Beim Abtrudeln fragte er seinen Führer, wie es denn eigentlich käme, daß es in dieser Bucht keine Alligatoren gäbe. „Sehr einfach“, sagte der Führer, „weil sie sich vor den Haifischen fürchten“.

### Gerichtshalle.

Glogau. Graf Adler und sein Inspektor Kleiner wurden von der hiesigen Strafkammer wegen Herausforderung des Sanitätsrats Dr. Neumann zum Zweikampf mit tödlichen Waffen bezw. Kartelltragens zu 2 Monat bzw. 1 Monat Festung verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 1 Monat bzw. 14 Tage Festung beantragt.

Wiesbaden. Eine prinzipiell wichtige Entscheidung wurde von den hiesigen Gerichten gefällt. Es besteht hier wie an vielen Orten eine Polizeiverordnung, wonach ein jeder Gastwirt den bei ihm abheftenden Fremden das Fremdenbuch alsbald vorzulegen hat. Gegen diese Verordnung soll ein Wirt geklagt haben, als eines Abends gegen Mitternacht gleichzeitig eine größere Reisegesellschaft bei ihm einkehrte. Er unterließ es, ihnen sämtlich zu solch später Nachtstunde das Fremdenbuch auf die Zimmer zu schicken, um den Eintrag vornehmen zu lassen, sondern begnügte sich damit, daß die Betreffenden ihren Namen auf den in vielen Sojels üblichen kleinen interimsfähigen Anmeldebogen schrieben. In der Frühe des anderen Tages nahm der Wirt den Eintrag der Namen in das Fremdenbuch selbst vor. Das Schöffengericht nahm an, daß keinerlei strafbare Verschulden vorliege und sprach den Hotelier frei. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und die Angelegenheit wurde nochmals vor der Strafkammer verhandelt. Diese entschied nunmehr folgendermaßen: Der Hotelwirt kann dem Sinne des Gesetzes nach nicht verpflichtet sein, die eigenhändige Eintragung der Namen seitens der Gäste zu veranlassen, es genügt nicht nur, daß

er dies selbst besorgt, es ist dies sogar vorzuziehen wegen der größeren Einseitigkeit und gleichmäßigen Deutlichkeit. Was die Frage betrifft, ob er sich strafbar gemacht, weil die Eintragung nicht alsbald erfolgte, nämlich das Gericht, daß hier der Wirt wohl gegen den Buchstaben, aber nicht gegen den Sinn des Gesetzes verstoßen habe; es sei unter „alsbald“ nur zu verstehen, daß der Eintrag so bald zu geschehen habe, als nach Lage des Falles es möglich sei, es sei infolgedessen gleichgültig, ob der Eintrag um Mitternacht oder erst in der Frühe des anderen Tages erfolgt; demgemäß wurde der Angeklagte kostenlos freigesprochen.

### Blikverletzungen.

In der Wiener Gesellschaft für innere Medizin stellte Dr. Zellner neulich einen Mann vor, der schwer von einem Blitz getroffen war, die erlittenen Verletzungen aber überwunden hatte. Aus diesem Grunde ist der Fall besonders interessant, weil die Einwirkung des Blitzschlages auf den menschlichen Körper genauer verfolgt werden konnte. Unmittelbar nach Eintritt des Schlages war der Mann selbstverständlich bewußtlos, kam jedoch bald wieder zu sich und verspürte nun heftige Schmerzen im Rücken und in den Beinen; letztere waren vollständig gelähmt. Außerdem hatte das Gehör stark gelitten. In den nächsten Tagen verschlimmerte sich der Zustand durch Eintritt von Muskelkrämpfen in den Beinen. Als der Arzt am sechsten Tage nach der Verletzung den Kranken untersuchte, fand er noch eine sehr bedeutende Schwerhörigkeit, eine starke Muskelschwäche in den Beinen und an verschiedenen Stellen der Haut eigenartige Veränderungen. Auf der Unterseite des Rückens war ein unregelmäßiger tiefbrauner Fleck von der Größe zweier Handteller sichtbar, in dessen Umgebung die Haut gerötet und mit Blasen bedeckt war. Die dunkle Stelle zeigte in der Mitte einen thalergrößen helleren Fleck, war im übrigen von leberartigem Aussehen und selbst gegen Blaufärbung gänzlich unempfindlich. Von dem Rand des Fleckens zogen sich rote Streifen, Hautabstümpfungen und Blasen nach der Leinde hin. Ferner war die Haut auf dem linken Oberschenkel in einem abwärts gehenden Streifen stark gerötet und teils mit Blasen, teils mit Schorf bedeckt. Die Haare an der Außenseite des linken Oberschenkels sowie auf dem oberen Drittel des Unterschenkels schienen verengt zu sein. Der Zustand des Kranken besserte sich in der Klinik allmählich und die Hautwunden wurden geheilt. Als Brandwunden können solche Blikverletzungen wohl nicht bezeichnet werden, weil die anliegenden Kleider gewöhnlich nicht verengt, sondern fleckartig durchlöchert erscheinen.

### Gemeinnütziges.

Mittel gegen Flöhe. Auf einen Eimer recht heißen Wassers für 10 Pfg. ungerinigtes Carbol, damit recht nach alle Räume aufgewischt, dieses eine Zeit stehen lassen, dann mit kaltem Wasser noch zwei- bis dreimal wiederholen, aber immer einen Tag dazwischen, dann werden die Flöhe verschwunden sein. Das ist das beste Mittel.

Farbige Teppiche zu säubern und die Farben wieder aufzufrischen. Man bestreue den Teppich mit Kochsalz und Weizenkleie — beides zu gleichen Teilen — reibt etwas fest und bürste sie sauber ab.

### Gutes Allerlei.

Ein Asphaltsee. Ein schon vielfach ausgebeuteter Fundort für Asphalt ist der Asphaltsee auf der Westküste der Insel Trinidad. Er findet sich dort in einem fraterähnlichen, kreisrunden Becken, dessen Oberfläche auf etwa 40 Hektar geschätzt wird. Von dem mit festem Asphalt gefüllten Becken zieht sich ein breiter Asphaltstrom bis in das Meer und auf demselben befindet sich ein Negerpfahldorf. Die Gewinnung des Asphalts ist einfach, entweder wird er roh verschifft oder vorher in großen Kesseln umgeschmolzen, wobei die erdigen Teile zu Boden sinken und der geringe Wassergehalt verdunstet. Der reine Asphalt kann abgekühlt und in Formen gegossen werden.

„Fräulein von Dahlen, es brennt in Ihrem Hause!“

Derjenige, der in aller Hast diese Hiobspost herbeisprubelte, war niemand anders als Graf Alfred selbst, der viel zu wenig Zeitgefühl besaß, um eine solche Mitteilung in schonenderer Weise vorzubringen.

Der alte Graf war seinem Sohne einen wütenden Blick zu; nichts hätte ihm unwillkommener sein können, als diese Störung gerade in diesem Augenblick.

„Striede war mit einem Schreckensruf von ihrem Sitz aufgesprungen. Mein Gott, die arme Großmama!“ rief sie in höchster Bestürzung aus.

Ohne sich um die beiden Herren zu kümmern, eilte sie durch den Saal davon, um ihre Mutter aufzusuchen.

Die Baronin hatte gleichfalls soeben Kunde von dem Unglück erhalten. Sie bebt vor Aufregung. Graf Sternberg hatte nicht einmal mehr Zeit, den Damen seine Begleitung anzubieten, denn als er aus dem Saal trat, waren sie schon verschwunden. Der alte Herr biß sich die Lippen und murmelte etwas in den Bart, das eben keine Schmeichelei für seinen Sohn war. Er hatte so eine Ahnung, als ob nun das ganze Heiratsprojekt zusammengeknirscht sei.

Als Frau von Dahlen mit ihrer Tochter im Hotel erschien, war schon alles vorbei — das Feuer war gelöscht und man hatte Frau von Hohenzollern in ein anderes Gemach transportiert. Schred und Aufregung hatten die alte Dame aufs Krankenlager geworfen. Lucie

Waldeck, ihre edelmütige Nette, war unverletzt geblieben.

Wichtig, aber ohne irgend ein äußeres Zeichen von Aufregung trat sie den beiden, atemlos hereinströmenden Damen entgegen.

Die Baronin umarmte sie mit thranenden Augen und flüsternde heiße Dankesworte, welche Lucie bescheiden ablehnte. Striede bißte schon zu dem bleichen, ersten Mädchen auf, das ihr in diesem Augenblick wie ein überirdisches Wesen erschien.

Die Frau Landrat verlangte, daß Lucie in ihrer Nähe bleiben solle, und so übernahm denn das junge Mädchen das Pflegeramt bei der Frau, die noch wenige Stunden zuvor für ihren Gruß kaum einen Dank gehabt hatte.

Mit einem Schlage hatte sich die ganze Lage der Dinge geändert. Aus der mit eigenfinniger Beharrlichkeit an ihrem Willen festhaltenden alten Dame war eine weismütige Frau geworden, deren besonderer Liebling das Mädchen blieb, dessen aufopfernder Mut sie vor einem schrecklichen Tode bewahrt hatte.

Die beiden Grafen Sternberg waren abgereist: die Frau Landrat war zu krank, um die Herren zu empfangen, und die zarten Andeutungen des alten Grafen waren von der Baronin mit so fähler Zurückhaltung aufgenommen worden, daß ein Korb vorauszusenden war, wenn der Graf mit seiner Werbung offen hervorgetreten wäre.

Das wollte der alte Herr denn doch nicht riskieren und so räumte er das Feld, da, so lange Frau von Hohenzollern krank war, an eine Realisierung seiner Wünsche nicht zu denken war.

Edgar eilte auf die Nachricht von dem Brande sofort herbei und war nicht wenig überrascht, Lucie Waldeck als Pflegerin an der Seite seiner Mutter zu finden. Das schöne, erste Mädchen hatte immer seine volle Sympathie besessen, aber jetzt lernte er sie erst so kennen, daß er sie hoch über alle Frauen stellte, denen er sich bisher genähert hatte.

Das Zusammenleben der Familie Hohenzollern war noch nie ein so inniges und herzlich gewesen als jetzt, da das bleiche, stille Mädchen in ihrer Mitte weilte. Mit ihrer sanften Ruhe, mit ihrer sich stets gleichbleibenden Milde übte Lucie einen wundersamen Einfluß auf die Frau Landrat aus. Es lag etwas dem ihren Verwandtes in dem Charakter des jungen Mädchens, nur war hier mehr Herz, mehr Gemüt vorhanden, als Frau von Hohenzollern je besessen hatte. In jener stolzen Würde aber, die keinen Einblick in das tiefinnerste Gefühlleben duldet, begegnete sie sich, und diese gewisse Gleichheit vornehmer Bestimmung wußte mit feinen, unsichtbaren Fäden das Zauberband, das diese beiden einst einander so fremd gegenüberstehenden Frauen vereinigte.

Striede war glückselig jeder Auseinandersetzung mit ihrer Mutter ausgewichen; die Abreise der Grafen Sternberg beseitigte deren größte Sorge, und der Zustand der Frau Landrat war überdies Besorgnis erregend genug, um alles andere in den Hintergrund treten zu lassen.

Lucie sprach nur selten von ihrem Bruder und noch weniger von dessen Braut. Jennys Name war kaum zweimal über ihre Lippen gekommen.

Striede wußte also von Waldeck's Braut nicht mehr als früher, und wie um sich selbst zu quälen, malte sie sich das Bild von seiner künftigen Gattin in Farben aus, die der Wirklichkeit wenig entsprachen.

Jenny Howard war in dem Badeorte eingetroffen, ohne Lucie auch nur mit einer Zeile von ihrem Kommen benachrichtigt zu haben. Sie hatte es vorgezogen, ein anderes Haus zu ihrem Absteigequartier zu wählen, als dasjenige, das Lucie bewohnte.

Sofort nach ihrer Ankunft hatte die schöne Amerikanerin an ihren Verlobten geschrieben. „Ich bin überzeugt, in wenigen Tagen wird er hier sein,“ sagte sie sich selbst.

Jenny war ziemlich spät abends eingetroffen; da sie keine besondere Sehnsucht empfand, ihre zukünftige Schwägerin zu sehen, so verschob sie ihren Besuch bis auf den nächsten Tag, und zur Mittagsstunde desselben geschickte sie in einer eleganten Toilette, die ihr seitens der sie bezeugenden Damen manchen neidisch bewundernden Blick zuzog, langamen Schrittes die Promenade entlang, die zu Lucies Wohnung führte.

In dem Hotel angelangt, fragte sie den Portier nach Fräulein Waldeck.

Man wies die elegante junge Dame in einen kleinen Empfangsalon, mit der Bitte, einen Moment zu warten, das Fräulein werde sogleich erscheinen.

11 (Fortsetzung folgt.)





# Turn-Verein.

Der Turnverein hält Sonntag den 14. September sein

## Schauturnen

ab. Nachmittags 1 Uhr: **Versammlung im Anker** und Abmarsch nach der Turnhalle.  
 Dasselbst: a) Turnen der Mädchen;  
 b) " " Knaben;  
 c) " " Mitglieder und Jüglinge.  
 1/2 8 Uhr: **Abmarsch** von der Turnhalle nach dem "Schützenhaus".  
 6 Uhr: **Ball.** 9 Uhr: **Turnreigen.**  
 Hierzu werden alle Mitglieder und Nachbarvereine, sowie Turnfreunde hierdurch freundlichst eingeladen.  
 NB. Ohne Vereinszeichen ist den Mitgliedern der Zutritt in die Halle, sowie in den Saal des Schützenhauses nicht gestattet. D. D.

## Öffentlicher Familienabend des Fichtvereins.

Der Fichtverband Röderthal hält Mittwoch den 17. September einen öffentlichen Familienabend im Grünen Baum zu Großröhrsdorf ab.  
 Beginn 1/2 8 Uhr.  
 1. Teil: Gedichte, Chor- und Einzelslieder aus Goethes Werken. 2. Teil: Theater. 3. Teil: Ball mit Überraschungen.  
 Eintritt gegen Vorfragsordnung im Saal 30, auf der Gallerie 20 Pfg.  
 Der gesamte Ertrag dient der Konfirmandenausstattung in den Dristkasten Großröhrsdorf, Bretznig, Hauswalde und Ohorn.  
 Um recht zahlreichen Besuch bittet  
 Der Verbandsvorstand:  
 Dir. Kälter, Lehrer Lübeck, Pf. Dittrich.

## Solange der Vorrat reicht,

gebe ich noch ab:

## Hämflische Stoffe

(passend zu Kleidern und Blousen),  
 Waschseide, Hemden-Barchente, Felle, Bettvorlagen, Sophaddecken u. s. w.

zu und unter dem Selbstkostenpreise und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Pulsnik.

Minna Schäfer.

## Radeberger Bankverein

Galle, Schulze & Co.

(Inhaber: Otto Galle u. 2 Commanditisten)

Radeberg, Kirchstrasse 1.

Geöffnet an Wochentagen: 9 V. — 1/2 1 N., 3—6 N.

Fernsprecher No. 896.

### Vermittelung

aller in das Bank- und Börsenfach einschlagenden Geschäfte

### Diskont- u. Conto-Corrent-Verkehr

für Industrielle, Geschäftsleute und Private

### Annahme von Depositen-Geldern.

- Einlagen von mindestens Mk. 20,— werden in den obenerwähnten Kassensunden angenommen.
- Der Zinsfuß richtet sich nach dem jeweiligen Reichsbankdiskont und der Kündigungsfrist.
- Jeder Einleger von Geldern zur täglichen Verfügung erhält ein auf seinen Namen ausgestellttes nicht übertragbares Rechnungsbuch und kann über sein Guthaben eventl. mittels Check verfügen.
- An Kündigung gebundene Sparkassenbücher sind mit Genehmigung der Bank übertragbar und gilt der Vorzeiger des Einlagebuches der Bank gegenüber als legitimiert und zum Empfang des Geldes berechtigt.
- Die Zinsen für die deponierten Gelder werden vom Tage der Einlage bis zum Tage der Abhebung vergütet.
- Die ausnahmsweise Rückzahlung von Geldern auch vor Ablauf der ursprünglichen Kündigungsfrist bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten.

### Aufbewahrung von Effekten während der Reisezeit.

## Beste oberstehlische Steinkohlen

sind wieder angekommen und empfiehlt billigst  
 A. Ahmann,  
 Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

## Wem vom Arzt verordnet

ist, sich trübe Stimmungen vom Leibe zu halten, der schaffe sich auf der Stelle den neu erschienenen

## Bayne's illustrierten Familien-Kalender 1903

an. Derselbe enthält in einem 32 Seiten starken Anhang: **Deutscher Humor**, volkstümliche Gedichte mit scherzhaften Bildern, das Beste, was in älterer und moderner Literatur auf dem Felde von Scherz, Parodie und Satyre geschaffen ist. Sachen, bei deren Vortrag man lachen kann.  
 Der Kalender kostet, trotz seines überaus reichen Inhaltes, nur 50 Pfg. und dazu noch der lustige Gratisanhang von 32 Seiten! Man kaufe keinen beliebigen minderwertigen Familienkalender, sondern nur den echten von Bayne, bei der Expedition dieses Blattes oder deren Voten.

## Achtung für Nähmaschinen-Kaufende!

Biesold & Lockes

### Afrana-Rundschiffchen-Nähmaschinen

(genannt Schnellnäher) sind für die hiesige Schürzenfabrikation die vorteilhaftesten Nähmaschinen und übertreffen an Leistungsfähigkeit und praktischen Einrichtungen jedes andere System. Biesold und Lockes Afrana-Nähmaschinen werden in 4 Größen geliefert und empfiehlt solche zu billigsten Preisen

Robert Klatt,

Nähmaschinen-Handlung.

Beste vollkommenste eingerichtete Reparaturwerkstatt.

NB. Gelegenheitskauf! 4 Stück gebrauchte Nähmaschinen habe jetzt wieder billig zu verkaufen. D. D.

## Wasch- und Mode-Anzüge

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

Reinhard Großer,  
Großröhrsdorf.



## H. V.

Nächsten Sonntag abends 8 Uhr: Monatsversammlung.  
 Tages-Ordnung:  
 1) Bücherwechsel;  
 2) Bericht von der Landesvereins-Versammlung;  
 3) Geschäftliches.  
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet  
 D. B.

Färber- u. Drucker-Verein.  
 Nächsten Sonntag abends 1/2 9 Uhr: Hauptversammlung im Vereinslokal.  
 Tages-Ordnung:  
 1) Aufnahme neuer Mitglieder;  
 2) Die Angelegenheit des Mitgliedes Klengel betr.;  
 3) Partie betr.;  
 4) Allgemeines.  
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht  
 D. B.

Für Damen!  
 ff. hohe und niedrige Schuhe  
 (Vorkauf) zum Schnüren und Knöpfen, ferner in Kalbleder mit und ohne Lackspitze und Lackblatt, sowie eine große Auswahl Schuhe für Kinder in verschiedenen Sorten halte am Lager zu billigsten Preisen.  
 Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.  
 NB. Braune Sandalen für Kinder.  
 D. D.

## Gute Bettledern

in verschiedenen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen  
 H. Jul. Seifert, Großröhrsdorf, oberhalb des Bergkellers.

Kohlenlohe'sche  
**Erbswurst**  
 delikate Hausmanns-Suppe.  
 Frisch eingetroffen bei  
 F. Gotth. Horn in Bretznig.

## Turnschuhe

in allen Größen ist stets auf Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen.  
 Max Büttrich

## Drahtzaun

empfehlen in großer Auswahl  
 Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

## Niederpantoffel

mit Absatz, Nindlederblatt für Männer, schwarze (Handarbeit), sowie Lack- und braune Cord- und Sammetpantoffel in allen Größen für Frauen und Kinder empfiehlt zu billigsten Preisen  
 Max Büttrich.

## Achtung!

Hierdurch bringe ich mein Möbel-Lager

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
 Kleiderschränke, Vertikos, Kommoden u. s. w. zu billigsten Preisen.  
 Soliden Leuten wird Teilzahlung gewährt.  
 Erwin Preusche 144c.

## Spangenschuhe

in Lack, braun und schwarz, von 4—6 Mt. empfiehlt in großer Auswahl  
 Max Büttrich.

## Zahnersatz

Zu künstlichem Plombierungen etc. empfiehlt sich  
 Rich. Geißler,  
 Hauswalde Nr. 57.

## Bisitenkarten

empfehlen die hiesige Buchdruckerei.  
 Derjenige Herr, welcher am Sonntag im Gasthof zum „Anker“ meinen schwarzen Gut vom Fenster nahm, möchte doch so freundlich sein, mir selbigen wieder zuzustellen.  
 Otto Großmann Nr. 168.

## Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 8. September.  
 Zum Auftrieb kamen: 3161 Schlachttiere und zwar 564 Kinder, 1038 Schafe, 1267 Schweine und 292 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rilo in Markt wie folgt:  
 Ochsen Lebendgewicht 36—39, Schlachtgewicht 34—37, Schlachtgewicht 60—63; Bullen: Lebendgewicht 35—38, Schlachtgewicht 60—64; Kälber: Lebendgewicht 48—50, Schlachtgewicht 72—75; Schafe: 70—72 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 51—53, Schlachtgewicht 63—65. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet

## Marktpreise in Ramenz

am 4. September 1902.

höchster/niedrigster Preis.	Preis.	
	M. Pf.	M. Pf.
50 Rilo Korn	7 33	7 19
Weizen	8 05	7 20
Gerste	6 78	6 70
Safer	8 70	7 65
Heibeforn	7 85	7 50
Hirse	12 —	10 58
Seu 50 Rilo		20 —
Stroh 1200 Rfd.		2 50
Butter 1 k höher/niedrig.		2 30
Erbfen 50 Rilo		9 75
Kartoffeln 50 Rilo		2 25